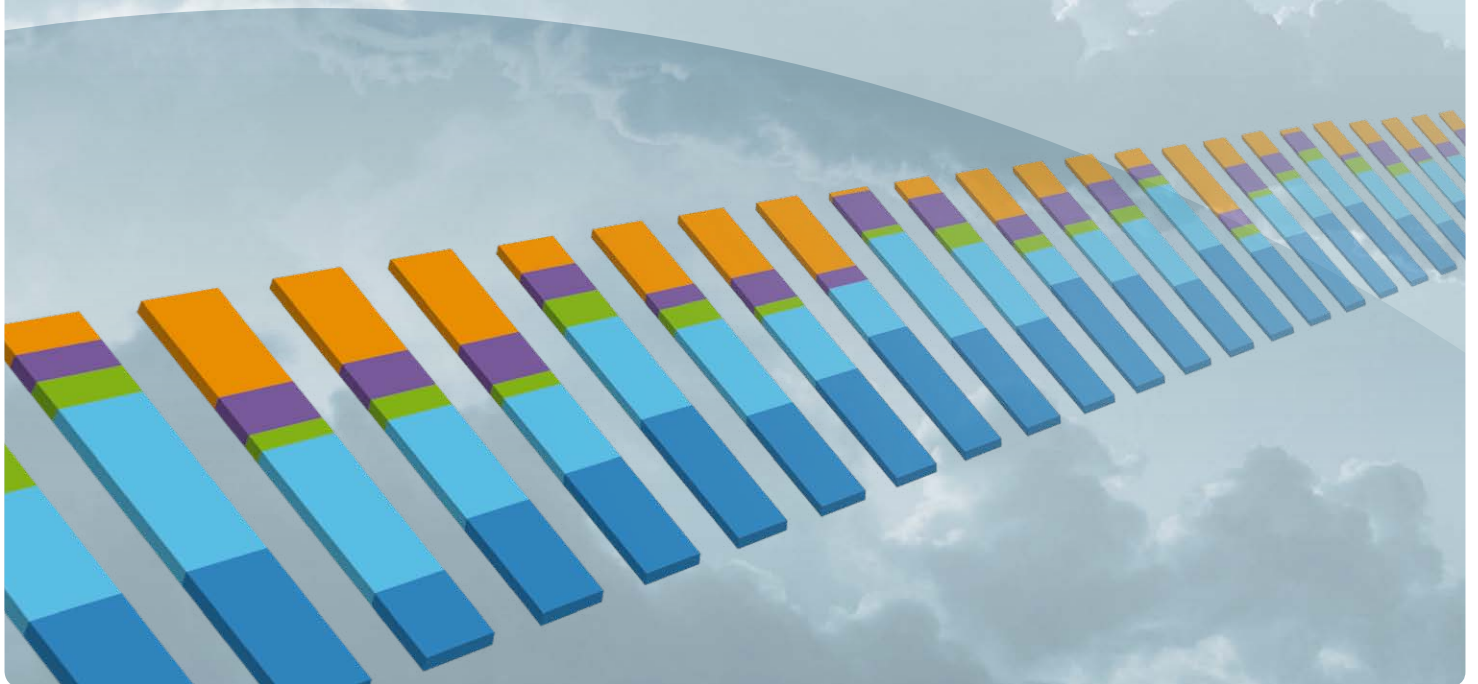




Die wichtigsten Ergebnisse 2017

Jan Burck, Franziska Marten, Christoph Bals



Wichtigste Ergebnisse auf Länderebene

Die Einigung auf ein neues internationales Klimaabkommen 2015 in Paris war ein historischer Moment. Der Erfolg des Paris-Abkommens muss sich jetzt, wie es der Klimaschutz-Index (KSI) macht, an der Umsetzung von Zielen zur Emissionsvermeidung auf Länderebene messen lassen.

Wie in vorhergehenden Jahren bleiben die Ränge 1 bis 3 des Klimaschutz-Index unbesetzt, da auch nach dem Inkrafttreten des Pariser Klimavertrags bisher kein Land genug getan hat, um die gefährlichen Folgen des Klimawandels abzuwenden. Der folgende Überblick zeigt die wichtigsten Ergebnisse für 24 ausgewählte Länder (jeweils mit dem aktuellen Rang in der farbigen und dem Vorjahresrang in der grauen Box) und für die EU. Die Ergebnisse für alle 58 Länder sind auf S. 10 dargestellt.

Frankreich

4 8 ▲

Als Gastgeber des letztjährigen UN-Klimagipfels hat sich Frankreich auf die Spitzenposition des KSI 2017 geschoben. In der Gesamtbewertung gibt es keine großen Unterschiede zwischen den Ländern innerhalb der Top Drei. Mit geringen Verbesserungen in den Kategorien Emissionen und Klimapolitik hat es Frankreich geschafft, in der Bewertung nach oben zu rutschen. Insbesondere der außergewöhnliche diplomatische Erfolg, durch den der Klimavertrag von Paris zustande gekommen ist, wurde von den französischen KlimaexpertInnen hervorgehoben, was in diesem Jahr zu einer sehr guten Bewertung im internationalen Klimapolitik-Ranking führte. Auf Landesebene kritisieren ExpertInnen jedoch Frankreichs eher unambitionierte Klimapolitik: Die Subventionen für fossile Energieträger belaufen sich jährlich auf 13 Milliarden Euro und der Ausbau Erneuerbarer Energien ist mit Blick auf die für 2020 gesteckten Ziele zu langsam.

Schweden

5 6 ▲

Schweden profitiert von seinem relativ niedrigen Emissionsniveau und einer geringen Emissionsintensität bei der Energieversorgung, was dazu führt, dass das Land sich auf den fünften Platz vorbewegt. Während Schweden in der Vergangenheit Investitionen in Erneuerbare Energien stark vorangetrieben hat, ging die Förderung dieses Sektors in den letzten Jahren zurück. Das Ziel, bis zum Jahr 2040 im Energiesektor 100 Prozent Erneuerbare Energien zu erreichen, wird schwedischen KlimapolitikexpertInnen zufolge vom Parlament weitestgehend unterstützt. Die praktische Umsetzung dieses Ziels bleibt jedoch mangels ausreichender politischer Rahmenbedingungen noch unklar.

Großbritannien

6 5 ▼

Großbritannien verliert einige Punkte in seiner Gesamtbewertung und fällt im diesjährigen KSI um einen Platz zurück auf Rang 6. Wie bei Schweden und ein paar anderen europäischen Ländern, beruht die relativ gute Bewertung für Großbritannien auf einem Verzögerungseffekt: Abgesehen von einem kühnen Versprechen zum Kohleausstieg und einem Bekenntnis zu Offshore-Windenergie, wofür Großbritannien Anerkennung verdient, sind sinkende Emissionen und Investitionen in emissionsarme Technologien hauptsächlich auf Politikmaßnahmen zurückzuführen, die fünf bis zehn Jahre zurückliegen. LänderexpertInnen zufolge sind zukünftige Emissionsreduktionen ernsthaft in Gefahr: Die Regierung hat es nicht geschafft, den politischen Rahmen für Erneuerbare Energien ab 2017 zu setzen, so dass das britische Finanzministerium damit rechnet, dass Investitionen in Erneuerbare bis 2020 um 96 Prozent fallen werden. Auch das Fortführen anderer wichtiger Maßnahmen wie eines Mindestpreises für CO₂ und Null-Emissions-Häusern ist dadurch gefährdet. Wenn es in den kommenden Jahren keine wesentlichen Politikveränderungen gibt, ist zu erwarten, dass sich der Abwärtstrend Großbritanniens in den nächsten KSI-Ausgaben beschleunigen wird.

Marokko

8 10 ▲

Marokko setzt den Aufwärtstrend der letzten Jahre fort. Das Land belegt Rang 8 im KSI und sichert sich somit eine Top-Ten-Position. Der Ausrichter der diesjährigen UN-Klimakonferenz profitiert von einem niedrigen Emissionsniveau und einer guten Politikbewertung. ExpertInnen loben das große Engagement im Bereich der Erneuerbaren Energien, betonen jedoch auch, dass Marokko gleichzeitig weiterhin das Potenzial des Abbaus heimischer Ölschiefervorkommen und von Atomenergie untersucht. Sollte Marokko sein enormes Potenzial für Solar- und Windenergie nutzen, könnten sich seine derzeit steigenden CO₂-Emissionen stabilisieren.

Dänemark

13 4 ▼

Nachdem Dänemark die KSI-Rangliste fünf Jahre in Folge angeführt hat, muss es seine Position abgeben und fällt auf Platz 13 zurück. In den Bereichen Emissionsentwicklung, Erneuerbare Energien und Energieeffizienz befindet sich das Land weiterhin in der oberen Gruppe, was an seiner progressiven Klimapolitik der vergangenen Jahre liegt. Ausschlaggebend für Dänemarks Rückschlag in der Platzierung im KSI 2017 ist seine Politikbewertung. Aufgrund hoher Verluste in den Bereichen nationale und internationale Klimapolitik rutscht das Land in dieser Kategorie in die Schlussgruppe ab. ExpertInnen kritisierten hierbei, dass die 2015 neu gewählte Regierung viele der ursprünglichen Klimaziele nicht mehr aktiv unterstützt. Das betrifft bei-

spielsweise den bis 2030 anvisierten Kohleausstieg und die Verringerung des CO₂-Ausstoßes um 40 Prozent bis 2020. Des Weiteren plant die aktuelle Regierung, den bereits beschlossenen Bau von Offshore-Windturbinen auf Eis zu legen, und versucht, Investitionen aus der Elektrifizierung des Schienenverkehrs abzugeben und stattdessen den Ausbau des Straßenverkehrsnetzes zu fördern. Damit beschneidet die Regierung bestehende Übereinkünfte zur Emissionsreduktion.

Italien

16 20 ▲

Italien hat den Sprung in die Spitzengruppe der mit „gut“ bewerteten Länder geschafft, obwohl die Energiepolitik des Landes nach wie vor schwerpunktmäßig auf fossile Energieträger ausgerichtet ist. Italien hat seine größten Fortschritte in den Bereichen Erneuerbare Energien und Emissionsentwicklung gemacht. Nationale ExpertInnen kritisieren ihre Regierung als uninspiriert und nicht besonders proaktiv in der Klimapolitik, was sich auch in ihrer mittelmäßigen Politikbewertung widerspiegelt. Die ExpertInnen fügen hinzu, dass das Land lediglich Initiativen der Europäischen Union folgt, statt selbst Verantwortung zu übernehmen.

Indien

20 23 ▲

Obwohl Indien zu den zehn größten CO₂-Emittenten gehört, sind seine Pro-Kopf-Emissionen noch auf einem relativ niedrigen Niveau, was zu einer guten Bewertung in dieser KSI-Kategorie führt. Trotzdem steigen die Emissionen des Landes derzeit rapide an. Etwa 25 Prozent des steigenden Energieverbrauchs ist durch Erneuerbare Energien abgedeckt, aber es gibt noch Spielraum für Verbesserung. LänderexpertInnen heben hervor, dass die indische Regierung ein Programm für Erneuerbare Energien mit der weltweit größten Kapazität betreibt, was zu einer guten Politikbewertung für das Land führt.

Irland

21 12 ▼

Aufgrund seiner unverändert schwachen Politikbewertung und zunehmender Emissionen – bedingt durch die wirtschaftliche Erholung nach der Krise – fällt das Land auf Platz 21 zurück. Darüber hinaus verliert es im Bereich Energieeffizienz, wo es jetzt im Mittelfeld platziert ist. Bei den Erneuerbaren Energien ist Irland dank seines guten Entwicklungspfades hingegen immer noch Teil der Spitzengruppe.

Indonesien

22 19 ▼

Indonesien verliert drei Ränge und ist jetzt auf dem 22. Platz, bleibt somit aber in der Gruppe der mittelmäßig bewerteten Länder. Mit Ausnahme der Klimaschutzpolitik verschlechtert sich das Land in jeder Kategorie leicht. Die indonesische Regierung ist sehr engagiert in der internationalen Klimaschutzpolitik und hat laut nationalen ExpertInnen das Potenzial für eine zwei-Grad-kompatible Entwicklung.

Um dieses Ziel zu erreichen, muss das Land vor allem seine Gesetze zum Schutz des Waldes verbessern. Im Bereich der Emissionen aus Abholzung schneidet Indonesien am schlechtesten ab und landet auf dem letzten Platz.

Mexiko

28 26 ▼

Mexiko bleibt in der Gruppe der mittelmäßig abschneidenden Länder. Im Vergleich zum Vorjahr gab es in keiner der KSI-Kategorien wesentliche Veränderungen. Das Emissionsniveau des Landes wird relativ gut bewertet, aber bei den Erneuerbaren Energien schneidet es noch immer sehr dürrig ab. Sollte Mexiko seine derzeitigen Ankündigungen über den massiven Ausbau von Wind- und Solarenergie wahrnehmen, wird sich das in zukünftigen KSI-Ausgaben widerspiegeln.

Deutschland

29 27 ▼

Deutschland fällt um weitere Plätze ab und landet auf Rang 29. Obwohl das Land bei den Erneuerbaren Energien in der Spitzengruppe bleibt, ist Deutschland nicht auf dem richtigen Weg, um seine Ziele für die Emissionsreduktionen bis 2020 zu erreichen. Deutsche KlimaexpertInnen kritisieren die derzeitige Debatte um eine langfristige Klimastrategie, die die Grundlage für das Erfüllen des Paris-Abkommens von deutscher Seite aus bilden soll. Laut ExpertInnenmeinung wurden die Verhandlungen hierzu von VertreterInnen der Kohleindustrie und anderen energieintensiven Industrien dominiert und in ihrem eigenen Interesse immer wieder vertagt. Um in den nächsten Jahren im Ranking aufzusteigen, muss Deutschland sich ehrgeizigere Ziele zur Reduktion von Emissionen in allen Sektoren setzen und einen angemessenen Plan zum Ausstieg aus der Kohle vorlegen.

Polen

35 34 ▼

Während Polen im vergangenen Jahr im Ranking aufsteigen konnte, verliert es dieses Jahr und ist nun auf dem 35. Platz zu finden. Trotz der insgesamt schwachen Bewertung ist die Position im Bereich Erneuerbarer Energien immer noch gut (Rang 11). Nichtsdestotrotz kritisieren ExpertInnen, dass die neue Regierung den Nationalen Erneuerbare-Energien-Plan verlangsamt hat und ehrgeizige Klimapolitik ausschließlich das Ergebnis einer Anpassung an EU-Regularien ist. Ohne zusätzliche ambitionierte Klimapolitiken wird es für Polen schwierig, seine relativ hohen Emissionen zu reduzieren und im Index aufzusteigen.

Argentinien

36 49 ▲

Argentinien klettert 13 Plätze nach oben und verlässt somit die Schlussgruppe des KSI-Rankings. Hauptverantwortlich für diese Verbesserung sind die Fortschritte, die das Land im Erneuerbare-Energien-Sektor gemacht hat. Dennoch sind sich argentinische KlimaexpertInnen nach den jüngsten Veränderungen in der Regierung unsicher über die zukünftige Entwicklung des Landes.

Brasilien

40 42 ▲

Obwohl es im diesjährigen Ranking um einen Platz nach oben klettert, bleibt Brasilien nach wie vor im Mittelfeld der schlecht bewerteten Ländergruppe. Die größten Verbesserungen fanden im Bereich Energieeffizienz statt und seine Politikbewertung konnte das Land ebenfalls etwas verbessern. Von brasilianischen KlimapolitikexpertInnen wurde dem Land positiv angerechnet, dass es als einziges großes Schwellen- und Entwicklungsland Ziele für eine absolute Emissionsreduktion in seine nationalen Klimaschutzbeiträge (Nationally Determined Contributions) aufgenommen hat. Dennoch schneidet das Land mit Blick auf seine Emissionswerte weiterhin schlecht ab und verliert darüber hinaus einige Plätze im Bereich Erneuerbare Energien.

USA

43 35 ▼

Die Vereinigten Staaten verlieren in fast allen Index-Kategorien und landen somit auf dem 43. Platz. Immerhin: Die USA sind zwar der zweitgrößte CO₂-Emittent der Welt, konnten ihre Pro-Kopf-Emissionen aber seit der wirtschaftlichen Rezession 2007 stetig senken, mit Ausnahme eines geringen Anstiegs im Jahr 2014. Nichtsdestotrotz betonen ExpertInnen, dass noch viel zu tun ist, um die Emissionskurve des Landes zum Fallen zu bringen. Insbesondere eine Obergrenze auf die aktuell steigenden Methan-Emissionen, die durch die Verlagerung von Kohle- hin zu Schiefergasabbau hervorgerufen werden, könnte ein wichtiger Schritt in Richtung dieses Ziels sein. LänderexpertInnen sind geteilter Meinung, was das Engagement ihres Landes in der internationalen Klimapolitik betrifft. Ein Großteil von ihnen hebt hervor, dass die USA unter Obamas Präsidentschaft eine führende Rolle beim Erreichen globaler Klimaabkommen gespielt hat, indem sie mit entscheidenden Ländern wie Indien, China, Mexiko und Brasilien bilaterale Absprachen traf. Manche ExpertInnen kritisieren ihr Land jedoch dafür, im Abkommen von Paris ambitionierte Vereinbarungen für klimawandelbedingte Schäden und Verluste verhindert zu haben. Mit Blick auf das Ergebnis der Präsidentschaftswahlen vom 8. November könnten weitere Fortschritte in der US-Klimapolitik ernsthaft gefährdet sein.

Ukraine

45 46 ▲

Die Ukraine klettert dieses Jahr auf Rang 45. Neben der leichten Verbesserung im Gesamtranking verliert das Land im Bereich der Erneuerbaren Energien sechs Plätze (aktueller Rang 55) und rutscht hier in die am schlechtesten bewertete Ländergruppe. Ukrainische ExpertInnen kritisieren, dass die wichtigsten Institutionen, die bei der Bekämpfung des Klimawandels aktiv werden müssten, von eigenen Interessen geleitet werden. Mit dem Paris-Abkommen wurde der Klimawandel zumindest ein Stück weit ins Blickfeld der Regierung gerückt: Die Ukraine hat es geschafft den Energieverbrauch im Gebäudesektor zu verringern, indem sie die Subventionierung der Haushaltspreise für Wärme, Gas und Elektrizität verringert hat.

China

48 48 ◯

China ist der weltweit größte CO₂-Emittent und für 28 Prozent des globalen energiebezogenen CO₂-Austoßes verantwortlich. Nachdem das Land letztes Jahr der Gruppe der sehr schlecht bewerteten Länder entkommen konnte, ist in diesem Jahr keine Veränderung im Ranking erkennbar; es bleibt auf dem 48. Rang. Die positive Entwicklung im Bereich der Erneuerbaren Energien steht nach Ansicht chinesischer KlimaexpertInnen in Einklang mit dem Ziel, 20 Prozent der Primärenergieerzeugung des Landes aus Erneuerbaren Energiequellen zu beziehen. Dementsprechend rückt China in dieser Kategorie um vier Plätze nach vorn. Darüber hinaus sind ExpertInnen zuversichtlich, dass die CO₂-Emissionen des Landes möglicherweise früher als geplant und zwar noch vor 2030 ihren Höhepunkt erreichen werden.

Türkei

51 51 ◯

In der Einstufung der Türkei gab es keine Veränderungen und das Land bleibt somit auf einem schlechten 51. Rang. In der Politikbewertung befindet sich das Land am unteren Ende. Das Emissionsniveau ist im Vergleich zu den größten Emittenten immer noch relativ gering, jedoch nehmen die Emissionen des Landes sehr schnell zu. Trotz einiger positiver Entwicklungen und eines großen Potenzials im Bereich der Erneuerbaren Energien hat die Türkei eine große Anzahl neuer Kohlekraftwerke gebaut. LänderexpertInnen kritisieren zudem, dass türkische Klimaschutzprojekte zu einem Großteil von internationalen Institutionen statt aus dem nationalen Budget finanziert werden.

Russland

53 53 ◯

Russland bleibt auf Rang 53 und hat es nicht geschafft, den leichten Aufwärtstrend des letzten Jahres zu verstärken, weshalb es im unteren Teil der Tabelle bleibt. Ein hohes Emissionsniveau und ein sich verschlechternder Emissionstrend verhindern eine Verbesserung der Ergebnisse. Als eines von drei Ländern im KSI reduziert Russland derzeit seine Energieversorgung aus Erneuerbaren Energien, vor allem aufgrund von verringerter Elektrizitätsproduktion durch große Wasserkraftwerke. Zusätzlich verliert Russland einen Platz in der Politikbewertung, obwohl nationale ExpertInnen die relativ progressive und konstruktive Rolle, die das Land innerhalb der G20 eingenommen hat, loben.

Kanada

55 56 ▲

Ohne große Veränderungen im Vergleich zum Vorjahresranking bleibt Kanada in den meisten KSI-Kategorien in der unteren Gruppe. Lediglich bezüglich der Emissionsentwicklung platziert es sich erneut im Mittelfeld und selbst dort verliert es einige Plätze, was womöglich noch auf die Trägheit der vorhergehenden Regierung zurückzuführen ist. Mit dem Amtsantritt der neuen Regierung konnte Kanada seine Politikbewertung enorm verbessern und klettert

um 24 Ränge nach oben auf Platz 24 dieses Teilindikators. Kanadische ExpertInnen erwarten in den nächsten Monaten eine Reihe von Ankündigungen auf Länderebene und rechnen damit, dass die Situation sich verbessert. Aufgrund der starken Dezentralisierung Kanadas sind bundesstaatenübergreifende Bemühungen noch immer kaum vorhanden. Die bestehenden regionalen Maßnahmen sind jedoch ein entscheidender Schritt in die richtige Richtung.

Australien

57 57 ◯

Australien behält seine Position auf Rang 57 in der Schlussgruppe. Wie im Jahr zuvor verbessert sich das Land leicht in den Kategorien Emissionsentwicklung und Erneuerbare Energien, aber macht Verluste bezüglich der Energieeffizienz. In der Politikbewertung steigt Australien um zwei Plätze. ExpertInnen zufolge besteht eine große Diskrepanz zwischen der australischen Politik auf nationaler Ebene und der auf Ebene der Bundesstaaten: Während erstere wenig ambitioniert und uninspiriert ist, schafften letztere es ein Stück weit unabhängig davon aktiv zu werden.

Republik Korea

58 59 ▲

Korea ist den letzten drei Plätzen des KSI entkommen, indem es sich um einen Platz auf Rang 58 verbessert hat, bleibt aber weiterhin in der Gruppe der sehr schlecht bewerteten Länder. Die CO₂-Emissionen sind hoch und steigen stetig an, sodass Korea zu den zehn größten CO₂-emittierenden Ländern gehört. Der Anteil der Erneuerbaren Energien am Primärenergieverbrauch liegt unter zwei Prozent. Von dem niedrigen Niveau ausgehend ist die Entwicklung der Erneuerbaren Energien gut und das Land nimmt in dieser Teilkategorie Platz 5 ein. Koreas Politikbewertung hat sich in den letzten zwei Jahren verschlechtert. ExpertInnen kritisieren, dass die Regierung plant, zehn alternde Kohlekraftwerke durch 20 neue zu ersetzen, anstatt auf nachhaltige Lösungen zur Bekämpfung der Luftverschmutzung zu setzen, wie die Förderung Erneuerbarer Energien.

Japan

60 58 ▼

Japan fällt erneut um zwei Ränge ab und befindet sich nun auf dem zweitletzten Platz des KSI. Im Bereich Erneuerbare Energien jedoch konnte Japan einen positiven Trend vorweisen und sichert sich so eine mittelmäßige Bewertung auf Platz 35 mit 12 gutgemachten Plätzen. Japanische KlimapolitikexpertInnen kritisieren ihre Regierung trotz des verbesserten Kurses dafür, eine Wiederaufnahme der Nuklearenergie als mehr oder weniger einzige Alternative zu fossilen Energieträgern zu betreiben, statt ausreichend in Erneuerbare Energien zu investieren. Sowohl in der nationalen als auch internationalen Klimapolitik bleibt das Land sehr schwach.

Saudi Arabien

61 61 ◯

Saudi Arabien verbessert sich im Gesamtranking nicht und bleibt auf dem letzten Platz des KSI. Dafür, dass das Land bei der COP 21 in Paris das neue internationale Klimaabkommen nicht blockiert hat, erhält es eine leicht verbesserte Politikbewertung. Auf nationaler Ebene hat Saudi Arabien ein hohes Potenzial für Erneuerbare Energien, was die Energieversorgung des Landes in Zukunft sicherstellen könnte. Wenn es dieses Potenzial stärker ausnutzt, statt sich auf seine Öl-Reserven zu verlassen, könnte das Land seinen Rang im KSI in den kommenden Jahren deutlich verbessern.

EU

Während viele EU-Länder im KSI noch immer gut abschneiden, befürchten die KlimaexpertInnen einiger Mitgliedsstaaten, dass die EU dabei ist, ihre führende Rolle im internationalen Klimaschutz aufzugeben. Die EU und viele ihrer Mitgliedstaaten versagen zurzeit darin, ihre Emissionsreduktionsziele einzuhalten und zeigen weder Ambitionen noch Handlungen, die zum Einhalten des im letzten Jahr vereinbarten Zwei-Grad-Limits beitragen, geschweige denn eines 1,5-Grad-Limits. Die englische Ausgabe des KSI beleuchtet die Einzelbewertungen der EU-Länder im Vergleich (siehe Kapitel sechs „Country Group Performances“ der Publikation „Climate Change Performance Index: Results 2017“, S. 28 ff.).

Ratifizierung des Paris-Abkommens

Die zum Inkrafttreten des Paris-Abkommens benötigte Anzahl der Länder, die das Abkommen ratifiziert haben müssen, wurde am 5. Oktober 2016 erreicht. Die folgenden Länder aus dem KSI haben dazu beigetragen, dass der Vertrag in Kraft treten konnte: Algerien, Argentinien, Brasilien, China, Dänemark, Deutschland, Estland, Frankreich, Griechenland, Indien, Indonesien, Irland, Island, Italien, Japan, Luxemburg, Malta, Marokko, Neuseeland, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Republik Korea, Saudi Arabien, Singapur, Slowakei, Südafrika, Schweden, Thailand, Ukraine, Ungarn, USA und Weißrussland. Einige wichtige KSI-Länder haben den Vertrag bisher noch nicht ratifiziert: Ägypten, Australien, Belgien, Bulgarien, Finnland, Iran, Kasachstan, Kroatien, Lettland, Litauen, Malaysia, Niederlande, Rumänien, Russland, Schweiz, Slowenien, Spanien, Türkei, Großbritannien und Zypern (Stand 9. November 2016). Manche dieser Länder haben angedeutet, das Paris-Abkommen bis Ende 2016 zu ratifizieren.

Die wichtigsten Entwicklungen: Die globale Energierevolution hat begonnen, aber die Länder müssen ihre Bemühungen beschleunigen

Das Paris-Abkommen stellt einen Meilenstein in der internationalen Klimapolitik dar und setzt einen Rahmen für ambitionierteren Klimaschutz. Eines der Hauptziele der Staatengemeinschaft ist es, die globale Erwärmung auf „deutlich unter“ 2 °C oder sogar auf 1,5 °C zu begrenzen. Internationales Völkerrecht fordert jetzt von den Staaten, ihre Ziele zu formulieren und diese in ihren Politiken zu implementieren. Gleichzeitig gilt es, durch nationale und kooperative Maßnahmen die Lücke zwischen den im Paris-Abkommen festgelegten Temperaturzielen und den existierenden nationalen Zielen zu schließen.

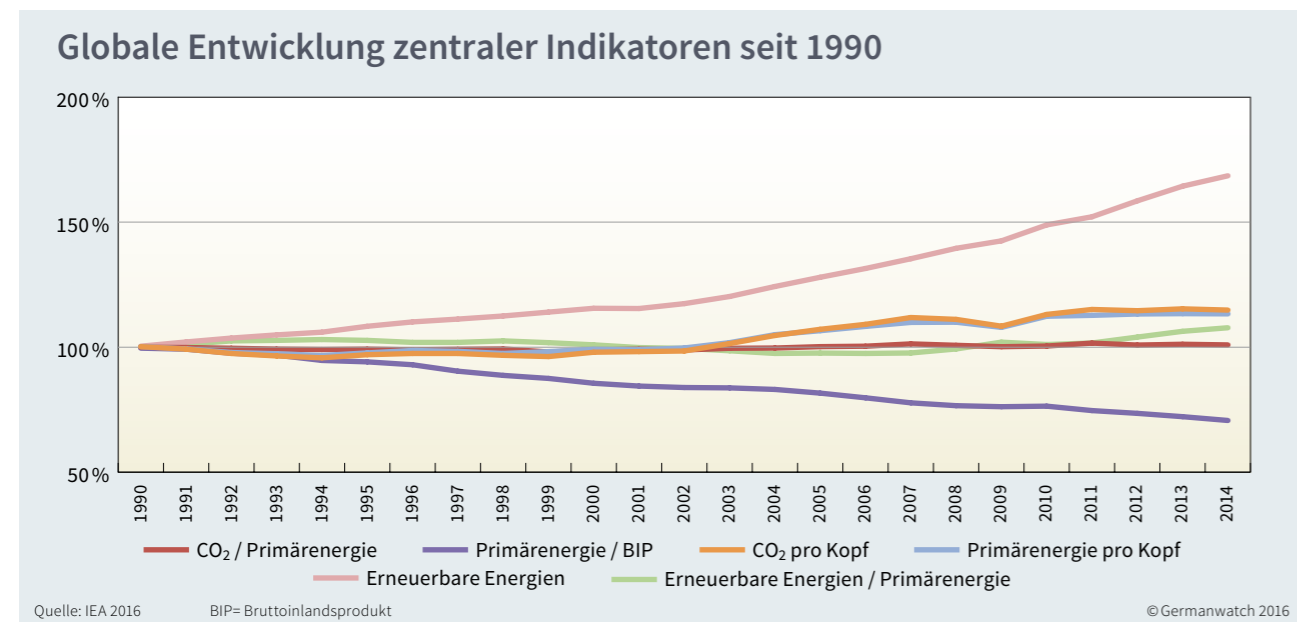
Obwohl einige EU-Mitgliedstaaten im Ranking des diesjährigen Klimaschutz-Index immer noch weit oben zu finden sind, stehen sie an einem Scheideweg. Oft profitieren sie noch von Politiken, die verabschiedet wurden, als die EU in Klimaschutzbemühungen führend war. Doch viele der Länder haben es nicht geschafft, ihre Ziele zu erreichen bzw. sie so zu erhöhen, dass sie ihrer Verantwortung gerecht werden. Einige Entwicklungsländer, wie Marokko, Indien und Südafrika, holen auf und machen bereits jetzt große Fortschritte in den Bereichen Erneuerbare Energien und Energieeffizienz. Von allen Ländern wird nun erwartet, dass sie nationale Emissionsreduktionspläne aufstellen, wobei die G20-Staaten eine Führungsrolle einnehmen und ihre Pläne bis 2018 vorlegen müssen.

Als Messinstrument für die individuellen Anstrengungen der Länder im Kampf gegen den Klimawandel beobachtet

der Klimaschutz-Index 2017 dieses Jahr nur einen leichten Anstieg der globalen energiebezogenen CO₂-Emissionen. Verglichen mit 2015 hat sich der Emissionsanstieg seit 2014 signifikant verlangsamt. Die letzten Daten von 2015 zeigen nahezu einen Stillstand des Emissionsanstiegs.¹

Während die Energieintensität der globalen Wirtschaft kontinuierlich fällt – was bedeutet, dass sich der Energieverbrauch immer weiter vom Bruttoinlandsprodukt abkoppelt –, zeigt die CO₂-Intensität des Energieverbrauchs immer noch eine flach ansteigende Kurve (siehe Grafik unten). Bei einem Dekarbonisierungstrend auf globaler Ebene würden beide Indikatoren einen Rückgang aufweisen. In einigen Ländern kann eine leichte Dekarbonisierung des Energiesektors beobachtet werden, was ein starkes Signal der Hoffnung ist: Es scheint, als hätte die Kohlenstoffintensität von Chinas Energiesektor ihren Scheitelpunkt erreicht und ein Abwärtstrend eingesetzt; diese Tendenz kann auch in Russland, den USA, der EU insgesamt sowie in Italien, Deutschland, Großbritannien und – mit Einschränkungen – Frankreich im Speziellen beobachtet werden.

Für eine stabile Dekarbonisierung des globalen Energiesektors spielen zwei Faktoren eine essentielle Rolle: **Der Ausstieg aus fossilen Energien bei gleichzeitiger Nutzung von Erneuerbaren Energien und ein Anstieg der Energieeffizienz.** In beiden Bereichen können bereits jetzt positive Entwicklungen beobachtet werden.



¹ BP, 2016

Vielversprechende Zeichen für eine globale Energiewende sind:

1. Erneuerbare Energien sind auf dem Vormarsch

Bei der Transformation von einer fossilen Energieversorgung hin zu Erneuerbaren Energien kann der Klimaschutz-Index 2017 einige vielversprechende Tendenzen aufzeigen. Nahezu alle im Index gelisteten Länder haben zweistellige Wachstumsraten im Bereich der Erneuerbaren Energien und nur drei Länder weisen einen leichten Rückgang auf.² Die Internationale Energie Agentur (IEA) dokumentiert einen „historischen Wendepunkt“: In den letzten Jahren haben Investitionen in Erneuerbare Energien diejenigen für fossile Energien übertroffen. Zum ersten Mal sehen wir mehr neu installierte Kapazitäten in Erneuerbare Energien als bei allen fossilen Energiequellen zusammen. Aufgrund der Fluktuation von Wind- und Sonnenenergie heißt diese Entwicklung aber nicht, dass tatsächlich mehr „neue erneuerbare“ statt fossiler Energie dazu kommt. Es ist jedoch gut möglich, dass der Wendepunkt auch hier in unmittelbarer Zukunft erreicht wird.

Laut IEA zeichnet sich eine geografische Verschiebung der globalen Energiewende ab, denn mehr als 60 Prozent der neu installierten Anlagen stehen nicht in Industrieländern, sondern in Schwellenländern. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in den Indexergebnissen wider: Während einige der größten Gewinner des diesjährigen Rankings Schwellenländer sind, verlieren vor allem europäische Länder und die USA an Boden.

2. Ölverbrauch ist am Höhepunkt angelangt

Viele Experten waren überrascht, dass der fallende Ölpreis bei gleichzeitigem Erfolg der Erneuerbaren Energien letztlich nicht zu einer höheren Nachfrage nach Öl führte. Das sogenannte grüne Paradoxon, welches besagt, dass grüne Energie zu fallenden Ölpreisen und somit wiederum zu steigender Nachfrage führt, hat sich im Energiemarkt offenbar nicht eingestellt. Die rapide fallenden Kosten und niedrige Zinsen für Erneuerbare Energien – beides relevante Faktoren für kapitalintensive Investitionen in Erneuerbare – sind unter anderem Gründe für diese Entwicklung.

3. Kohle auf dem Rückzug

Mit der enormen Expansion Erneuerbarer Energien fiel im Jahr 2015 gleichzeitig die globale Nachfrage nach Kohle um 1,8 Prozent und ist jetzt auf dem niedrigsten Niveau seit 2005. Die beiden größten CO₂-Emittenten China und die USA zeigen einen abnehmenden Kohleverbrauch. Erst kürzlich verkündete China die Absicht, 30 geplante Kohlekraftwerke nicht zu bauen.

4. Signale für eine CO₂-Bepreisung

Der CO₂-Preis hat einen wichtigen Einfluss darauf, ob Investitionen für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz getätigt werden oder nicht. Es ist entscheidend, Subventionen für fossile Brennstoffe zu beenden, um klimafreundliches Investieren zu ermöglichen und so eine Verschiebung von „braunen“ hin zu grünen Investitionen zu vollziehen. Den G20-Staaten kommt hierbei eine wichtige Rolle zu, effektive Regelungen für die globale Energiewende voranzubringen. Einige Länder haben bereits das Auslaufen fossiler Subventionen verkündet und verschiedene Maßnahmen zur Bepreisung von CO₂ eingeführt. Momentan liegt der Preis – mit durchschnittlich weniger als 10 US-Dollar pro Tonne CO₂ für 85 Prozent der Emissionen – noch viel zu niedrig, um einen Ausstieg aus der kohlenstoffintensiven Wirtschaft zu fördern. Trotzdem ist CO₂-Bepreisung ein wichtiges Instrument, um unter dem Limit von 1,5 °C bis maximal 2 °C Erwärmung zu bleiben.

5. Positive Preisentwicklungen bei Energieeffizienztechnologien

Für eine schnelle Senkung der Emissionen muss der Energieverbrauch effizienter werden. In den letzten Jahren entstanden einige technische Innovationen, die die Energieeffizienz erhöht haben.

Der Preis für LED-Beleuchtung ist auf unter 10 US-Dollar pro Glühlampe gefallen, während die Effizienz auf 80 Prozent anstieg (zum Vergleich: eine konventionelle Glühlampe hat einen Effizienzwert von 10 Prozent).³ Generell lässt sich feststellen, dass die Preise für Geräte gesunken sind, während ihre Energieeffizienz gestiegen ist. Zusätzlich werden Investitionen für mehr Energieeffizienz im Gebäudesektor weniger von fallenden Ölpreisen beeinflusst, da die Technologien inzwischen weiterentwickelt und billiger sind.

Ein Fazit der oben beschriebenen Entwicklungen ist, dass die globale Energierevolution zwar bereits begonnen hat, sie aber beschleunigt werden muss, um einen gefährlichen Klimawandel abzuwenden.

Der Klimaschutz-Index 2017 hat sich zum Ziel gesetzt, die Maßnahmen der Länder zur Umsetzung und Erfüllung ihrer Versprechen vom UN-Klimagipfel in Paris zu messen.

² Die negativen Tendenzen in Algerien, Russland und Mexiko sind vor allem durch einen geringeren Verbrauch von Energie aus Wasserkraftwerken zu erklären, was beispielsweise in Algerien auf eine schwere Dürre zurückzuführen ist.

³ IEA Energy Efficiency Market Report 2016 [https://www.iea.org/eemr16/files/medium-term-energy-efficiency-2016_WEB.PDF].

Globale Entwicklungen absoluter energiebezogener CO₂-Emissionen und Erneuerbarer Energien

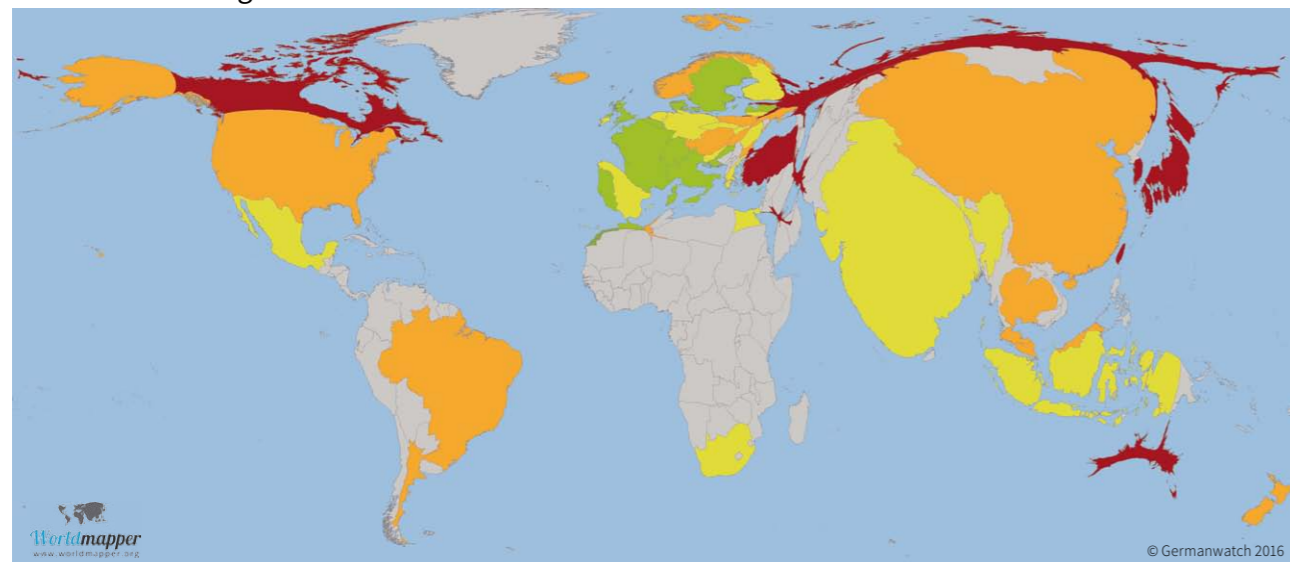
Auf den hier dargestellten Karten wurden die Flächen der KSI-Länder entsprechend ihrer absoluten energiebezogenen CO₂-Emissionen sowie Erneuerbarer Energien im Jahr 1990 und 2014 geschrumpft oder vergrößert. Die Karten, auch bekannt unter dem Begriff Kartogramme, verändern die Größe der KSI-Länder proportional zu ihrem jeweiligen Anteil an den globalen CO₂-Emissionen (Seite 9) und ihrem Anteil an der globalen erneuerbaren Energieerzeugung (unten).

Die CO₂-Emissionskarten zeigen, dass viele europäische Länder wie Deutschland und Großbritannien im Jahr 1990 einen überproportional großen Anteil (im Vergleich zu ihrer eigentlichen Fläche) an den globalen Emissionen hatten und diesen bis zum Jahr 2014 etwas verringern konnten. 2014 erscheinen die USA und China mit Abstand als die größten Emittenten. Gemeinsam sind sie 2014 für mehr als 44

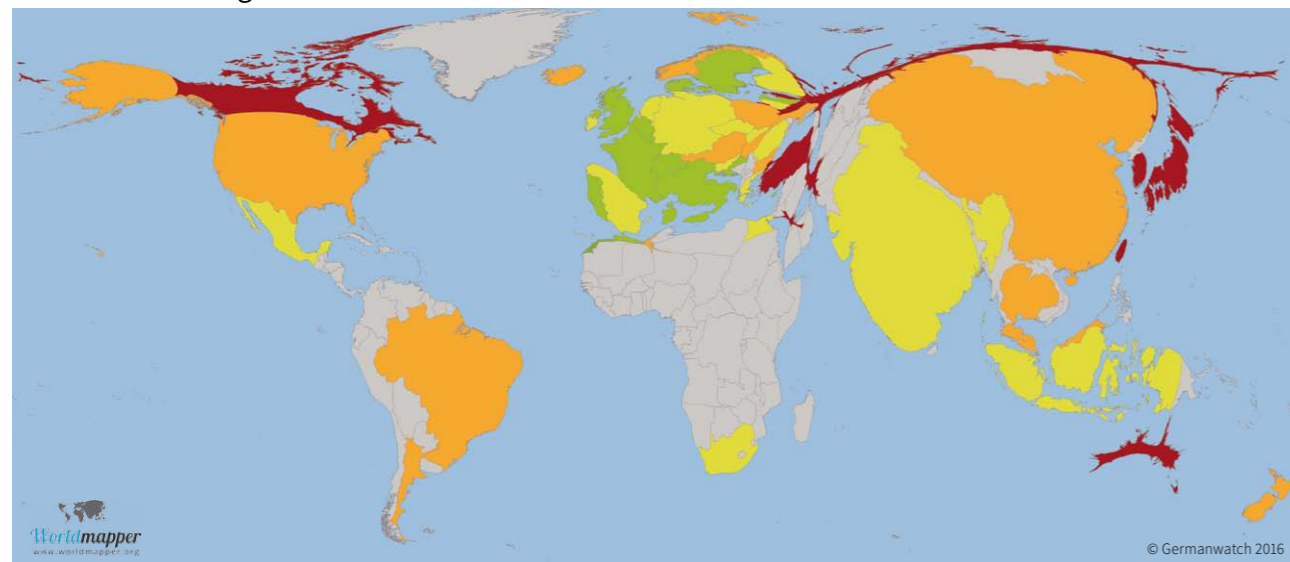
Prozent der globalen energiebezogenen CO₂-Emissionen verantwortlich. Was die Karten hingegen nicht zeigen, sind die Unterschiede bei den Pro-Kopf-Emissionen zwischen den Ländern. Diese bewegen sich innerhalb der KSI-Länder zwischen 1,6 Tonnen pro Kopf in Indien und Marokko, 6,6 Tonnen in China, 8,9 Tonnen in Deutschland und 16,2 Tonnen pro Kopf in den USA.

Die Erneuerbare-Energien-Karten heben auf der einen Seite Länder mit einem relativ hohen Anteil an den globalen Erneuerbaren Energien hervor, wie zum Beispiel Norwegen, Schweden und Island, sowie Länder mit starkem Wachstum in den Erneuerbaren zwischen 1990 und 2014, wie Deutschland, China und Dänemark. Weitere Länderkarten finden Sie unter www.germanwatch.org/en/ccpi.

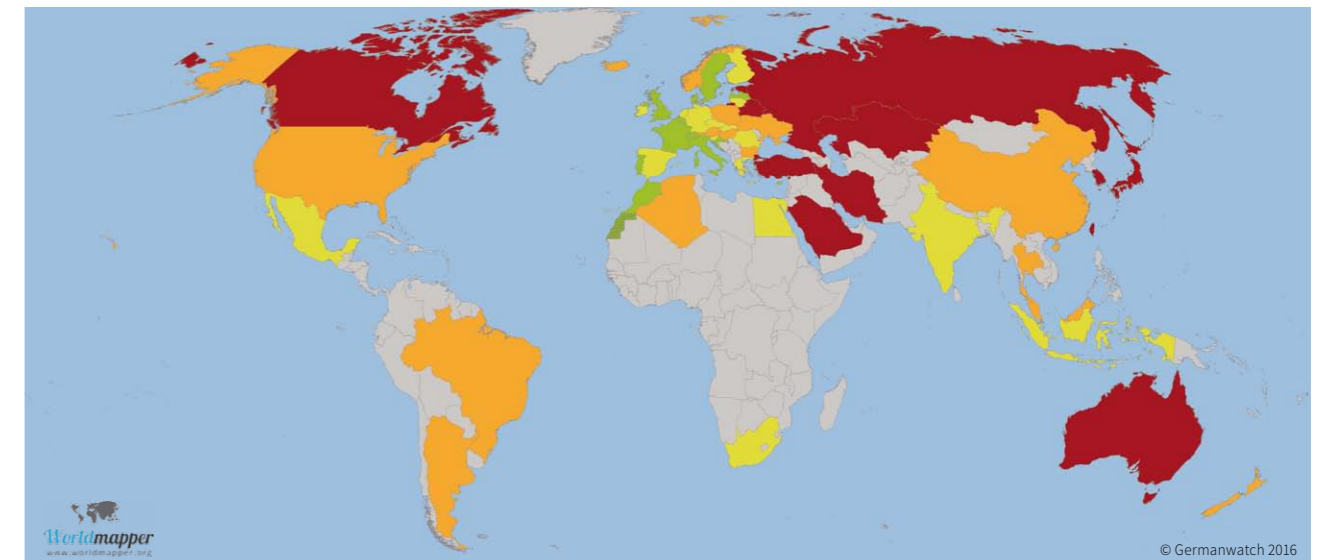
Erneuerbare Energien 1990



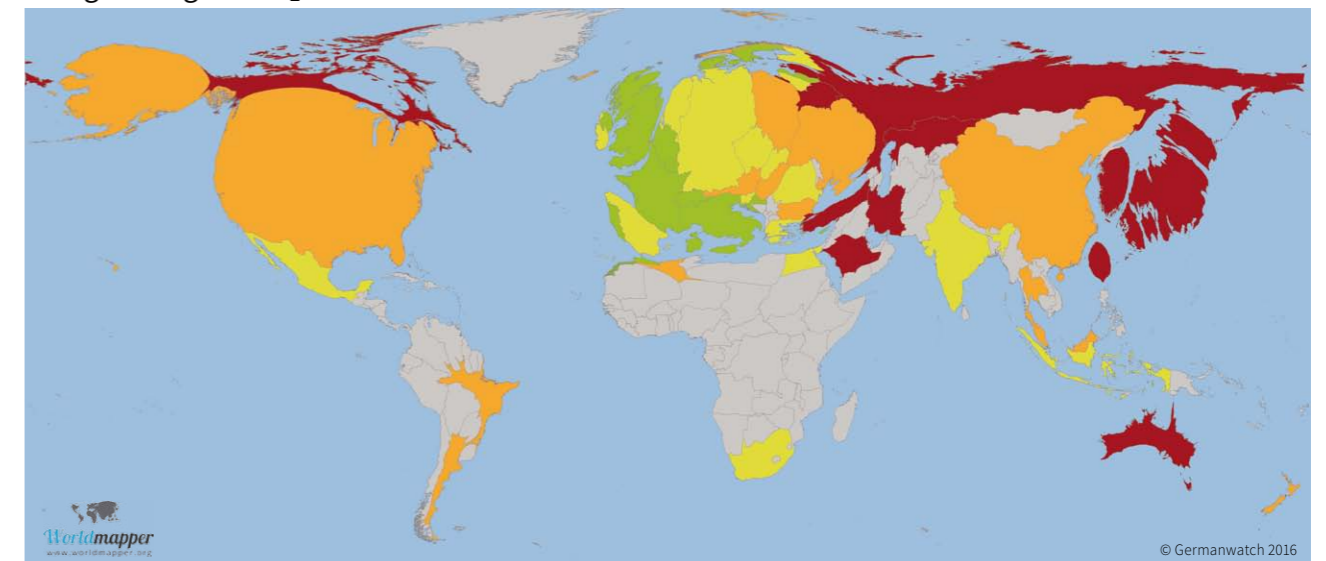
Erneuerbare Energien 2014



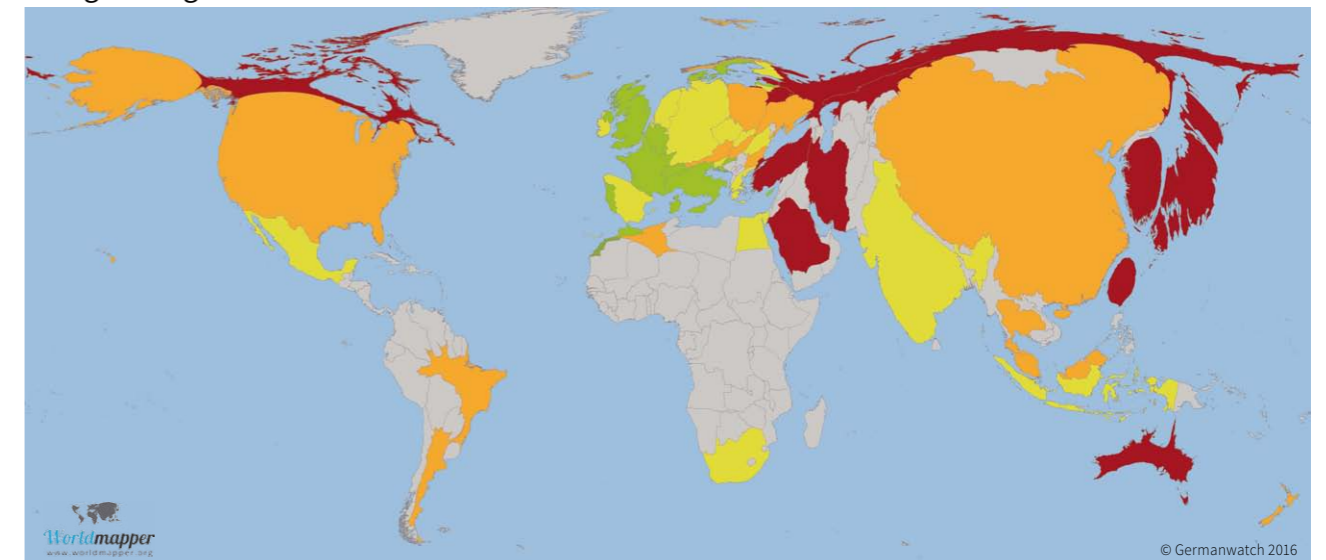
Referenzkarte: Weltkarte Klimaschutz-Index 2017



Energiebezogene CO₂-Emissionen 1990



Energiebezogene CO₂-Emissionen 2014



Bewertung ■ Sehr gut ■ Gut ■ Mäßig ■ Schlecht ■ Sehr schlecht ■ Nicht in der Bewertung

Die Autoren sind sich der umstrittenen Situation im Gebiet der West-Sahara, seiner Geschichte und der unterschiedlichen Ansprüche der involvierten Parteien bewusst. Die schraffierte Fläche in den Karten auf den Seiten 8-9 und 11 soll verdeutlichen, dass die Region im internationalen Völkerrecht von den Vereinten Nationen als nichtautonomes Territorium anerkannt wird. Die Autoren möchten darüber hinaus faire Lösungen ins Bewusstsein rufen, die dem marokkanischen und dem saharischen Volk eine Koexistenz in Würde und Frieden ermöglichen.

Klimaschutz-Index 2017 • Gesamtergebnis

Rang	Land	Punkte**
32	▲ Südafrika	56,17
33	▼ Spanien	56,14
34	▼ Ungarn	55,05
35	▼ Polen	53,68
36	▲ Argentinien	53,15
37	▲ Bulgarien	53,06
38	▼ Norwegen	52,90
39	▼ Island	52,55
40	▲ Brasilien	52,46
41	▲ Österreich	52,00
42	▲ Thailand	51,91
43	▼ USA	51,04
44	▼ Malaysia	50,96
45	▼ Ukraine	50,88
46	▼ Neuseeland	50,48
47	▼ Algerien	48,46
48	– China	47,49
49	▼ Weißrussland	46,86
50	– Estland	46,04
51	– Türkei	45,54
52	– Taiwan	44,76
53	– Russland	44,30
54	– Singapur	43,97
55	▲ Kanada	43,06
56	▼ Iran	43,05
57	– Australien	40,66
58	▲ Republik Korea	38,11
59	▲ Kasachstan	36,87
60	▼ Japan	35,93
61	– Saudi-Arabien	25,45

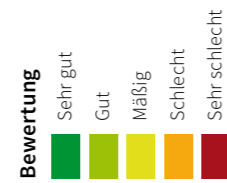
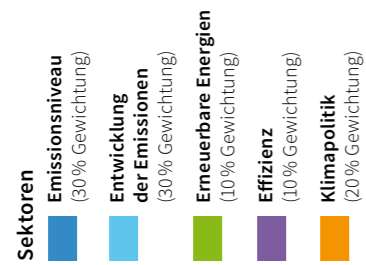
© Germanwatch 2016

L-Veränderung zum Vorjahr

Rang	Land	Punkte**
1*		
2		
3		
4	▲ Frankreich	66,17
5	▲ Schweden	66,15
6	▼ Großbritannien	66,10
7	▼ Zypern	64,28
8	▲ Marokko	63,28
9	▲ Luxemburg	62,86
10	▲ Malta	62,51
11	▼ Portugal	62,47
12	▼ Belgien	62,08
13	▼ Dänemark	61,87
14	▲ Schweiz	61,66
15	▼ Lettland	61,20
16	▲ Italien	60,72
17	▲ Kroatien	60,66
18	▼ Rumänien	60,33
19	▼ Litauen	59,75
20	▼ Indien	59,08
21	▼ Irland	59,02
22	▼ Indonesien	58,86
23	▼ Ägypten	58,75
24	▲ Tschechische Rep.	58,52
25	▲ Griechenland	58,29
26	▼ Slowakei	57,69
27	▲ Niederlande	57,10
28	▼ Mexiko	57,02
29	▼ Deutschland	56,58
30	▼ Slowenien	56,55
31	▼ Finnland	56,28

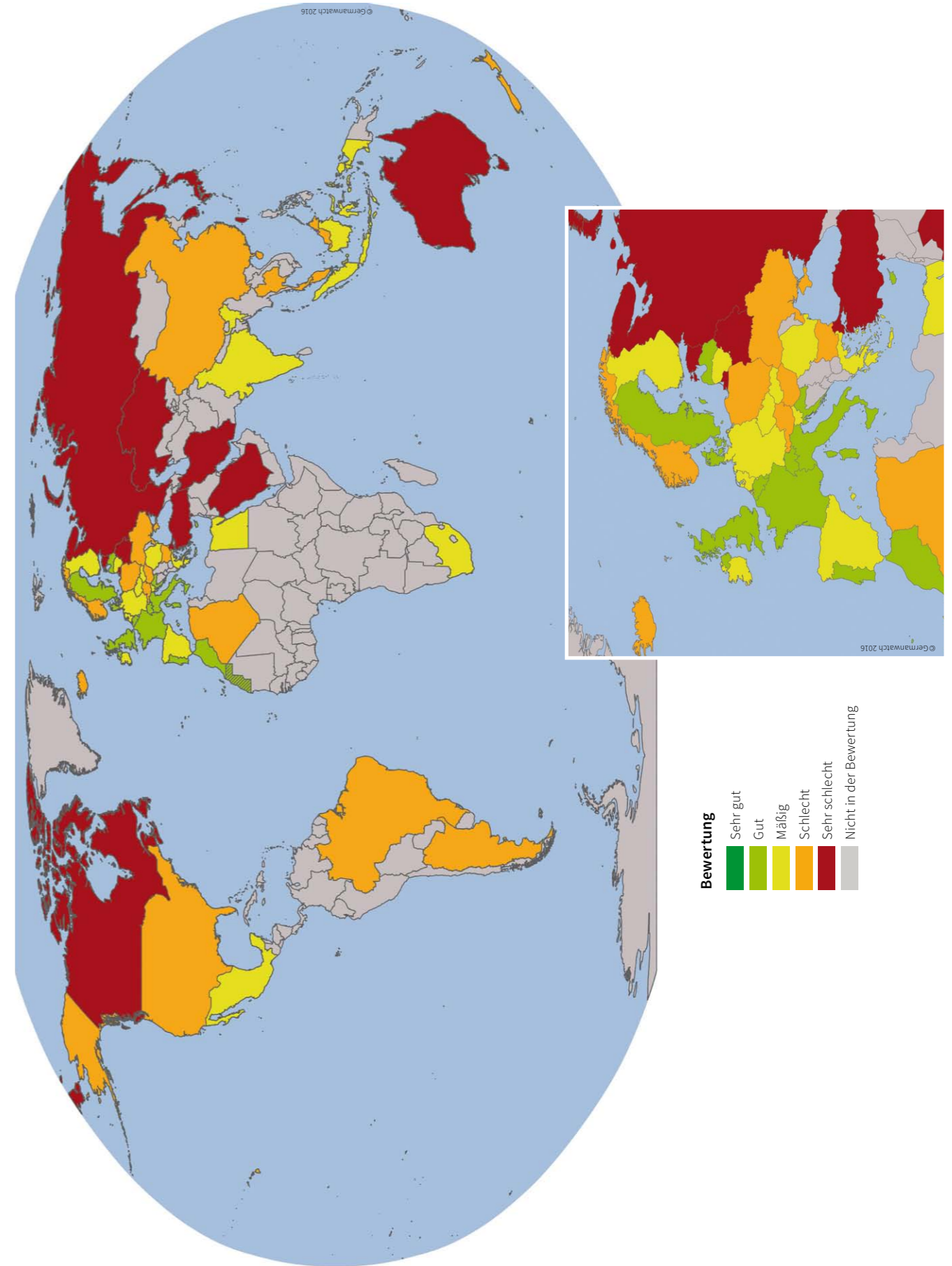
© Germanwatch 2016

L-Veränderung zum Vorjahr



* Kein Land erreicht den ersten bis dritten Platz, da kein Land genug unternimmt, um einen gefährlichen Klimawandel zu vermeiden.
** gerundet

Klimaschutz-Index 2017 • Weltkarte



Germanwatch

Germanwatch - Büro Bonn
Kaiserstraße 201
D-53113 Bonn

Tel: +49 (0) 228 - 60492-0
Fax: +49 (0) 228 - 60492-19

Germanwatch - Büro Berlin
Stresemannstraße 72
D-10963 Berlin

Tel: +49 (0) 30 - 28 88 356-0
Fax: +49 (0) 30 - 28 88 356-1

E-Mail: info@germanwatch.org
www.germanwatch.org

CAN Europe

Climate Action Network Europe
Rue d'Edimbourg 26
B-1050 Brüssel, Belgien

Tel: +32 (0) 28 94 46 70
E-Mail: info@caneurope.org
www.caneurope.org

Dieses Dokument finden Sie unter
www.germanwatch.org/de/13043

Bestellnummer für gedrucktes Exemplar: 17-2-03

Die kompletten Ergebnisse des Klimaschutz-Index 2017 auf
Englisch finden Sie unter www.germanwatch.org/en/ccpi

Stand: November 2016

Gefördert von der Barthele Stiftung



Autoren: Jan Burck, Franziska Marten, Christoph Bals
unter Mitarbeit von Andrea Dertinger und Thea Uhlich

Übersetzung: Andrea Dertinger, Thea Uhlich, Daniela Baum

Redaktion: Daniela Baum, Gerold Kier

Karten: Laura Krings and Tina Gotthardt/Benjamin Hennig
(Worldmapper Ltd.)

